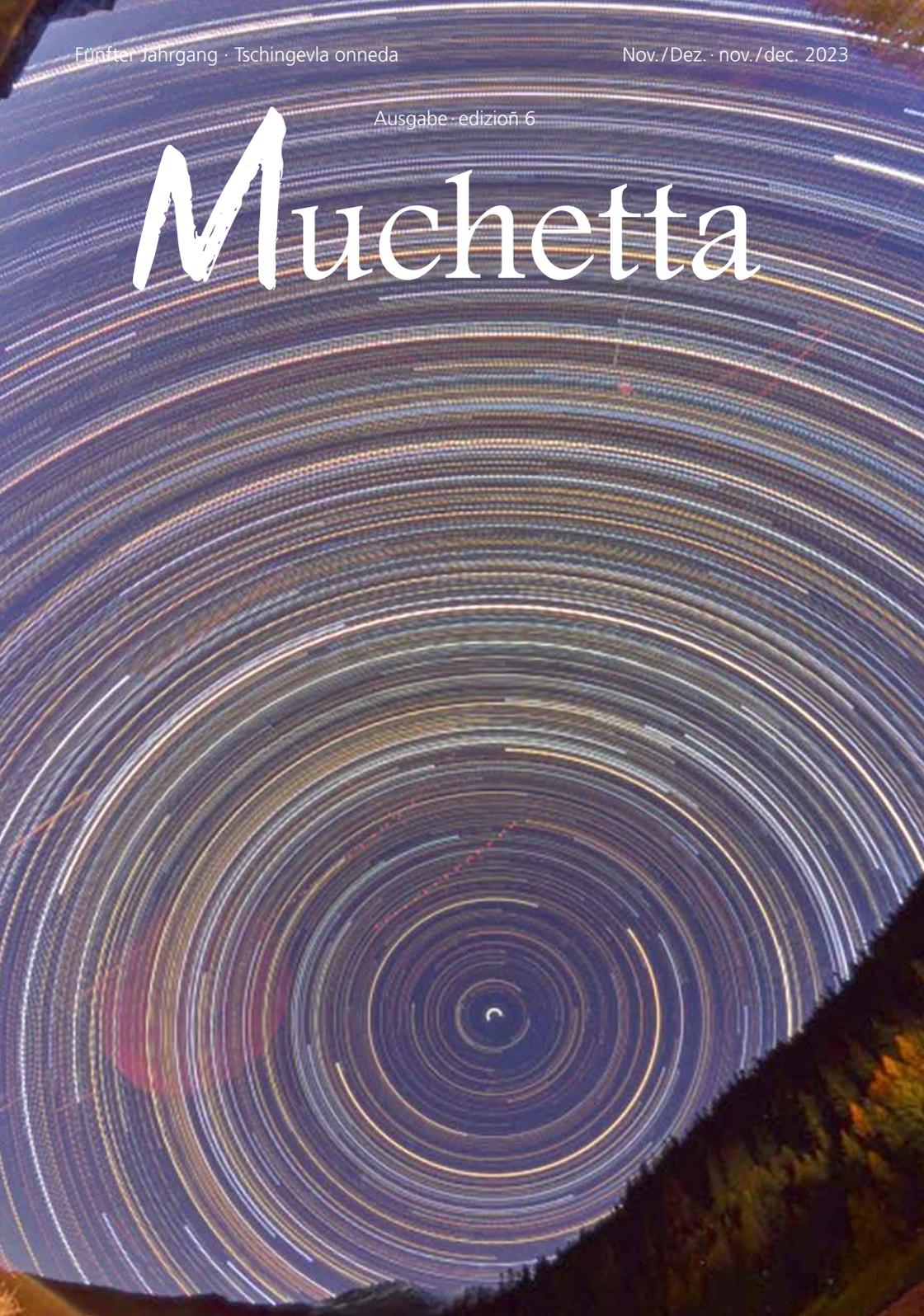


Fünfter Jahrgang · Tschingevla onneda

Nov./Dez. · nov./dec. 2023

Ausgabe · edizioñ 6

# Muchetta



## «Es steht in den Sternen» – Editorial

Sterne faszinieren! Seit Tausenden von Jahren sind die Menschen «Sterngucker», beobachten Himmelsbewegungen und suchen Zusammenhänge herzustellen. Daraus gewonnene Erkenntnisse haben Kulturen weitergebracht, ja manche zu Hochkulturen werden lassen. Die Wissenschaft der Sternkunde, die Astronomie, half dem Menschen auf seinem Planeten in der Nacht oder auf den Weltmeeren eine zuverlässige Orientierung zu finden... und nicht zuletzt: Es liess und lässt ihn Grenzen erfahren, Grenzen seiner Vorstellungskraft, seines Wissens und vielleicht auch Fühlens.

Auf einem Stulser Balkon steht ein Teleskop, und was für faszinierende Bilder Claudio Palmy durch dieses hindurch im Weltall sehen und fotografisch festhalten kann, zeigt und erläutert er in einem fantastischen Beitrag. Vielleicht kann er Sie animieren, sich in den kommenden Wochen einmal in Ruhe draussen hinzusetzen und den Himmel mit oder ohne Fernrohr zu beobachten? –

Sterne sind jedoch nicht nur präsent am Nachthimmel oben, auch in unserer Kultur spielen sie, ohne dass es uns manchmal bewusst ist, eine Rolle «Es steht in den Sternen» habe ich dieses Editorial überschrieben. Es steht für die Umschreibung eines Nichtwissens, für Unergründliches. Unsere Sprache kennt noch weitere Sprüche oder Ausdrücke, welche den Bezug zu Sternen in sich tragen, hier bloss zwei Beispiele: «Er hat Sternlein gesehen, als er den Kopf anschlug», was meint: er hat sein Bewusstsein teilweise oder ganz verlo-

ren. «Sterneföifi», heute auch als Name einer musikalisch-schrägen Kinderband bekannt, war einmal ein recht starker Kraftausdruck.

Auch finden sich in allen Kulturen Bilder von Sternen, welche als Überbringer von Licht oder Fruchtbarkeit (Venusstern) gelten. Diese Symbole finden sich als Sgrafitti-Ornamente zahlreich an den Hausfassaden und in Form von Kerbschnitzereien auf Möbelstücken.

Vom staunenden Betrachten des Firmaments zu religiösen Gedanken war stets ein kurzer Weg. So haben die vor 2000 Jahren am Himmel stehenden zwölf Tierkreiszeichen die Babylonier zur Erfindung der Astrologie inspiriert, der Lehre, die den Einfluss der Gestirne auf das Schicksal des Menschen, seine Gesellschaft und der ganzen Natur annimmt.

Gemäss der antiken Mythologie konnten Götter Tiere oder auch Helden (Herkules) zu Sternzeichen erheben und damit auszeichnen. Dem gegenüber schaffen es Sterne heutiger «Celebrities» bloss noch auf den «Walk of Fame», also auf den Fussboden!

Sterne als Auszeichnung könnten sicher Ueli Schmid-Härtli für 43 Jahre Goita-Chorleitung in Latsch und Thomas und Ursina Baer-Barandun für die 20 Jahre Hotelführung im Weissen Kreuz verliehen werden, Muchetta ehrt sie je mit einem Muchetta-Beitrag. –

Zahlreich sind die Bibelstellen und christlichen Erzählungen, welche von Sternen erzählen. Am bekanntesten ist wohl der Stern, welcher die Weisen aus dem Morgenland nach Betlehem führte.

Dieser Stern führt uns auch ins Albulatal: Während in den katholischen Gemeinden unterhalb von Filisur die Sternsinger erst nach Neujahr am Dreikönigstag von Haus zu Haus ziehen, besuchen in Filisur und Bergün mit seinen Fraktionen Latsch und Stuls die Schulkinder mit ihrem drehbaren Stern schon am Silvester die Häuser. Das Sterndrehen soll am letzten Tag des Jahres den Lauf der Zeit symbolisieren und die Lieder den Besuchten für das neue Jahr gute Wünsche überbringen. Die Beiträge in dieser Nummer über diesen sehr alten Brauch finden dann in der ersten Nummer des Jahrgangs 2024 eine Fortsetzung.

Nicht im Zusammenhang mit dem Thema der vorliegenden Nummer «Sterne» stehen die restlichen Beiträge: Die Samichlaus-Geschichte lädt Alt und Jung zum Lesen oder Vorlesen ein. Für die persönliche Erinnerung an Ursula Nicolay-Falett danken wir Pol Clo Nicolay sehr herzlich.

Und zum Schluss noch dies: Lassen Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich doch vom unten abgebildeten «Sternenweg» anregen, im November einen solchen für die kommende Adventzeit zu gestalten. Sie können dabei beliebige Variationen kreieren. Vielleicht basteln sie ihr individuelles Exemplar mit ihren Kindern oder dann machen Sie jemandem oder auch nur sich selbst eine Freude damit. (JS)



## Blick vom Balkon in den Stulser Nachthimmel

Claudio Palmy, Text und Fotos

Unser Nachbar in Stuls, der 2005 verstorbene Musiker Werner Kruse, betrieb in seinem Garten bis über sein neunzigstes Altersjahr hinaus ein Teleskop. Seine Begeisterung für den Stulser Nachthimmel hat mich angesteckt. Deshalb stand bei mir auf dem Balkon bald auch ein Teleskop. Nahe und ferne Bilder des Sternenhimmels faszinierten mich und weckten den Wunsch, Empfindung und Begeisterung mit anderen

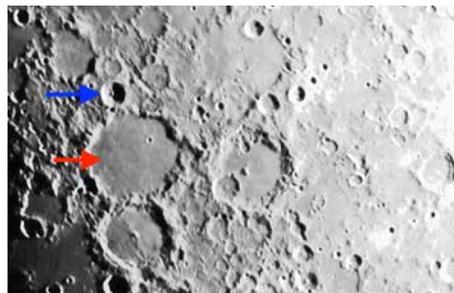
Menschen zu teilen. Deshalb führte der nächste Schritt zur Astro-Fotografie. Einfach und ohne Teleskop können Strichspuren (Sternbahnen) fotografiert werden. Dazu richtet man eine feststehende Spiegelreflexkamera mit kleiner Brennweite gegen den Himmel. Die Kamera soll dann während der ganzen Nacht alle 90 Sekunden ein jeweils während 20 Sekunden belichtetes Bild aufnehmen. So entstand auch das Titelbild dieser Muchetta-Ausgabe: ein 12 Stunden-Foto.



Sternenbahnen über dem oberen Albulatal – 25. 10. 2013, Die weisse Ela-Kuppe leuchtet, weil sie gegen Morgengrauen vom abnehmenden Mond beschienen wurde. Das Bild zeigt auch den Farbton der Sterne, es gibt bläuliche und rötliche.

Der Hobby-Astronom beobachtet zunächst die hellen Objekte unseres Sonnensystems. Der **Mond** ist erstes Trainings- und Exerzierfeld – vor allem, weil er auch tagsüber beobachtbar ist. Dabei können alle nötigen Einstellungen an Teleskop und Aufnahmekamera, wie Schärfe, Belichtung, Vergrößerung etc. ausgelotet werden.

Nach dem Mond treten die grossen hellen Planeten in den Astro Foto Focus, wobei Jupiter und Saturn die Szene dominieren.



Mondkrater Ptoleäus (rot) und Herschel (blau) – 09. 03. 2014



Jupiter – 13. 03. 2015

**Jupiter** ist der grösste Planet im Sonnensystem, sein Durchmesser entspricht dem zehnfachen Erddurchmesser. Seine Rotationsperiode ist die höchste aller Planeten, er dreht sich in knapp zehn Stunden um die eigene Achse. Auf ihm herrschen gewaltige atmosphärische Stürme, sichtbar im **Grossen Roten Fleck** (GRF) und den bräunlichen Bändern. Seine Atmosphäre besteht aus Wasserstoff und Helium. Jupiter hat keinen festen Boden, seine Atmosphäre geht nahtlos in das flüssige, ebenfalls aus Wasserstoff und Helium bestehende Innere über.

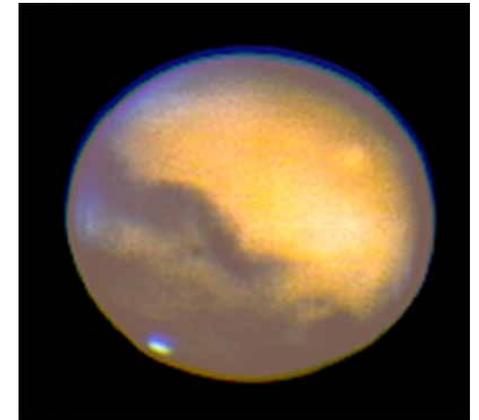


Saturn – 19. 06. 2017

**Saturn**, Herr der Ringe, mit der klar erkennbaren Cassini Teilung. So wird der nach seinem Entdecker Giovanni Domenico Cassini (1625–1712) benannte

dunkle Trennraum zwischen den beiden Ringen genannt.

Auch Saturn ist ein Gasplanet mit ähnlicher Zusammensetzung wie Jupiter. Der dünne Ring besteht aus Eis- und Steinbrocken. Die Aufnahme vom 19. Juni 2017 zeigt Saturn bei grosser Ringöffnung.



Mars – 14. 10. 2020

**Mars**, mit der dunklen, gebirgigeren und der nördlichen, eisenhaltigen Sandwüste. Gut erkennbar ist der südliche Eispol aus Wasser- und Trockeneis.

Die **Venus** scheint zeitweise mit der stärksten Leuchtkraft aller Planeten. Sie kreist auf einer engeren Bahn um die Sonne als unsere Erde. Deshalb können



Venus-Sichel – 30. 08. 2015

wir sie nur abends und morgens beobachten. Zudem zeigt sie die für diese Bahn typischen Phasen, ähnlich wie wir sie beim Mond kennen.

Nach dem ordentlichen Gelingen der Planetenfotos kommen die lichtschwächeren, farbigen Objekte unserer Milchstrasse ins Visier des Teleskops. Das sind leuchtende Gas-Nebel – Sternenstaub, der von hellen und heissen Sternen zum Leuchten angeregt wird (so, wie auf der Erde elektrische Entladungen eine Gasfüllung in Leuchtstoffröhren zum Leuchten anregen). Die Farben sind echt, je nach Bearbeitung variiert die Tönung etwas. Weil das Universum mit allen Sternen zu 73% aus Wasserstoff besteht, dominieren dessen Anregungsfarben rot und blau. Von blossen Auge sehen wir diese nicht, sie sind zu schwach. Der Foto-Chip lässt sich aber länger belichten, sodass farbige Objekte fotografiert werden können. Tags sehen wir Farben, in der Nacht aber sind alle Katzen grau!



Orion Nebel M42, mit einer Nikon D5100 fotografiert – 10.01.2014

Der **Orion Nebel** ist eine der vielen «Sternenschmieden». In den Dunkelwolken klumpt sich der interstellare Staub

zu grösseren Gebilden zusammen, verdichtet sich, bis eine nukleare Reaktion gezündet wird und damit ein neuer Stern entsteht. Sterne werden geboren, strahlen und leuchten bis ihr Brennstoff (Wasserstoff) verbraucht ist, um dann in lichtvollem Glanz zu sterben.

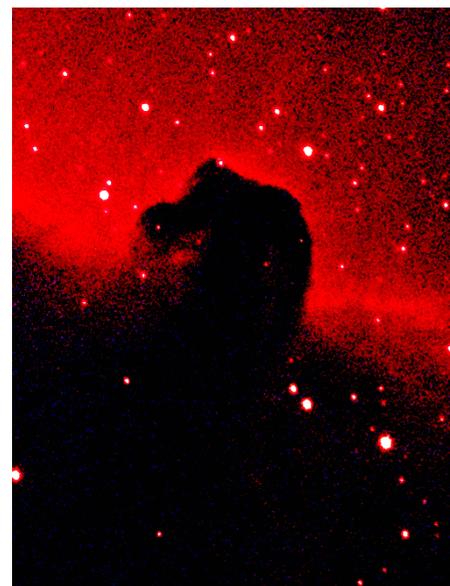


Helixnebel – 29.12.2016

Der **Helixnebel**, auch «Auge Gottes» genannt, war ursprünglich eine Sonne, die am Ende ihres Lebens, nachdem der Wasserstoff «verbrannt» war, explodierte. Zurückgeblieben ist ein kleiner, um ca. hunderttausend Grad heisser Stern, ein weisser Zwerg. Man erkennt ihn als weisses Pünktchen im Zentrum des Nebels. Die heisse Strahlung des Weissen Zwergs bringt nun

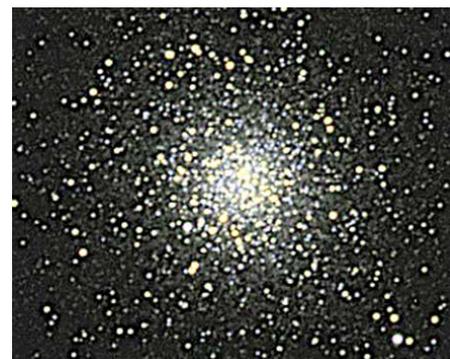


Ringnebel M57 im Sternbild Leier, weisser Zwerg in der Nebelmittle – 16.08.2018



Pferdekopfnebel, Dunkelwolke mit leuchtendem Wasserstoff im Hintergrund – 29.12.2016

das noch dünn übrig gebliebene Helium und den «erbrüteten» Sauerstoff zum Leuchten: Blau in Sternennähe und, in grösserer Entfernung, rot leuchtenden Wasserstoff und Stickstoff. Der Helixnebel ist uns relativ nahe, die Distanz beträgt 650 Lichtjahre, und seine Ausdehnung misst ein Vielfaches unseres Sonnensystems!

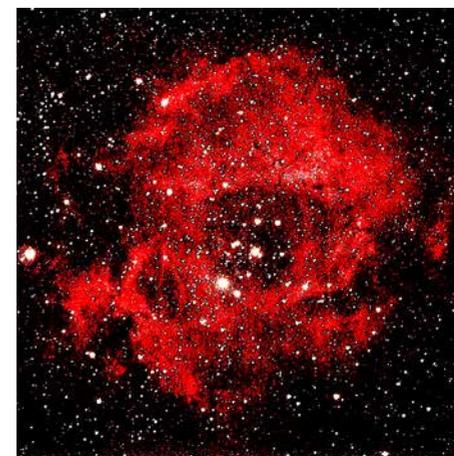


Kugelsternhaufen M5 – 26.02.2017

Nach diesem Prinzip enden alle Sterne einer mittleren Grösse, so eines Tages auch unsere Sonne.

Am Rande unserer Milchstrasse finden wir kugelförmige Ansammlungen von Sternen, die viel näher beieinander sind als anderswo. Sie heissen deshalb **Kugelsternhaufen** und präsentieren sich am dunklen Nachthimmel wie Kuchenrosinen.

Ein Vertreter dieser prächtig leuchtenden Konstellationen ist der M5, benannt nach dem Messier Katalog (Charles Messier, französischer Astronom, 1730–1817).



Rosettennebel – 10.02.2017

Die Ausdehnung des Haufens M5 ist gewaltig: sie misst 165 Lichtjahre. Seine Distanz zu uns beträgt 24 000 Lichtjahre.

Eindrücklich sind auch **offene Sternhaufen**. Zu den bekanntesten gehören die Plejaden, welche im Winter von blossen Auge sichtbar sind. Ein entzückender, aber nur im Teleskop sichtbarer, offener Sternhaufen ist der **Rosettennebel**. In ihm wird Gas und Staub in Sternennähe zum Leuchten angeregt, eben quasi wie in einer Leuchtstoffröhre.

Die Bausteine des Universums sind die **Galaxien**, gebundene Stern-Ansammlungen mit Hunderten von Milliarden Sternen. Unsere Heimat-Galaxie ist die Milchstrasse. Sie umfasst schätzungsweise hundert bis vierhundert Milliarden Sterne und hat eine elliptische Form. Der grosse Durchmesser misst 100 000 Lichtjahre. Das bedeutet, dass Licht 100 000 Jahre braucht, um vom einen Ende zum anderen zu gelangen. Solche räumlichen Dimensionen sind für uns sehr schwer vorstellbar, bleiben aber doch mess- und abschätzbar.



Andromeda Galaxie, M31, fotografiert mit Nikon D5100 – 27.09.2019

Galaxien ausserhalb unserer Milchstrasse sind Millionen Lichtjahre entfernt. Der Amateur kann in diesen Objekten keine Sterne auflösen, sondern sieht nur ein milchiges Gebilde, das allerdings Farbtup-



Sombrero Galaxie, M104 – 26.02.2017

fer zeigen kann. Die uns nächstgelegene Galaxie, in einer Entfernung von circa zwei Millionen Lichtjahren, heisst **Andromeda**. Die Sterne, die wir auf dem Bild sehen, gehören zu unsrer Milchstrasse. Bilder von Objekten, die ausserhalb unserer Galaxie liegen, zeigen immer nahegelegene Sterne, weil wir durch einen «Sternen-Vorhang» fotografieren müssen!

Von den Milliarden an Galaxien des Universums, sind hier zwei abgebildet: die unserer Milchstrasse ähnliche Andromeda und die sich in einer Entfernung von zwanzig Millionen Lichtjahren befindende **Sombrero Galaxie**.



Feuerradgalaxie M101, drei Jahre vor der Supernova Entdeckung! – 15.04.2020

Im Mai 2023 entdeckte der japanische Amateur-Astronom Koichi Itagaki in der **Feuerradgalaxie** im Sternbild Grosseer Bär eine Supernova: eine hochaktuelle astronomische Aufspürung! Als Supernova bezeichnet man das kurzzeitige, helle Aufleuchten eines Sterns reicher Masse (also einer vielfachen Masse unserer Sonne) am Ende seiner Lebenszeit durch eine Explosion. Der rote Pfeil zeigt den Ort der Supernova SN 2023ixf, welche im Amateur-Teleskop sichtbar war!



Merkurdurchgang vor der Sonne – 19.11.2019 um 14.00 Uhr

Das war ein sehr kurzgefasster Parcours durch Astronomie und nächtlichen Stulser Himmel. Vielleicht können Sie nun verstehen, welche mächtige Faszination die Astronomie wecken kann.

Die kosmische Perspektive zeigt auch noch andere Sinnesrichtungen auf. So bestätigen heute Astro-Physiker die alten, biblisch-philosophischen Vorstellungen über unsere Her- und Zukunft: «Alle sind aus Staub geworden, und alle werden sie wieder zu Staub» (1. Moses 3:19; Prediger 3:20). Wir sind unmittelbar Teil des Universums. Das Eisen in unserem Blut, das den Sauerstoff transportiert, wurde in einem Stern, der grösser war als unsere Sonne, aus Wasserstoff «erbrütet», anders ausgedrückt «gebacken». Das geschah vor mehr als 4,5 Mia. Jahren, also zu einer Zeit, da es unser Sonnensystem noch gar nicht gab. Alle Wirbeltiere haben einen geschlossenen Blutkreislauf und auch bei ihnen transportiert das Eisen in Hämoglobin eingebunden den Sauerstoff – und das schon seit 450 Mio. Jahren!

Wer selbst astronomisch auf irgendeine Art aktiv werden möchte, kann sich auf eine Fülle von Wegleitungen und Hilfen stützen. In Büchern und im Internet finden sich Grundlagen, die für das stille Kämmerlein geeignet sind, und in Sternwarten oder astronomischen Ver-

einen findet man Partner mit ähnlichen Interessen, so zum Beispiel bei der Astronomischen Gesellschaft Graubünden AGG – [astronomie-gr.ch](http://astronomie-gr.ch) und der Sternwarte Mirasteilas [mirasteilas.ch](http://mirasteilas.ch).

Dank unserer erhöhten Lage und im Vergleich zum schweizerischen Mittelland wenigen künstlichen Lichtquellen, bietet die Region im oberen Albulatal günstige Bedingungen für astronomische Beobachtungen. Wir sehen die Sterne der Milchstrasse und dies obschon von den in den letzten Jahren montierten Dorf-lampen, wie z.B. in Latsch und Stuls, viel Licht unnötigerweise in Richtung Himmel entweicht.

Eine vorteilhafte Rolle spielt auch die Wettergrenze zwischen Alpensüd- und Alpennordseite. Manchmal ist der Himmel bei uns noch klar oder nur leicht bedeckt, während er im Süden, Westen und Norden bewölkt ist. Ein Beispiel dafür war der Nachmittagshimmel am 19. November 2019. Auf der astronomischen Traktandenliste stand der Transit des Planeten **Merkur** vor der Sonne.

Der Durchgang des Merkurs – mit seinem Durchmesser kleiner als ein Erdradius – vor der Sonne, konnte vom Stulser Balkon aus beobachtet werden. Der Rest von Mitteleuropa lag unter einer Wolkendecke und die gut vorbereiteten und medial präsenten Sternwarten hatten

keine Chance, den Schatten des flinken Merkurs zu erhaschen.

Wenn Sie morgen schon mit Auge und/oder Feldstecher in den Nachthimmel schauen, sehen Sie eindruckliche Bilder. Der Abend- und Nachthimmel in den Monaten November und Dezember 2023 wird von den beiden Gasplaneten Jupiter und Saturn beherrscht: für den Amateurbeobachter eine faszinierende Konstellation! Am 3. November wird Saturn bereits im Dämmerlicht im Süden zu sehen sein. Er steht dann nur knapp über der Sonnenbahn (also tief) und kulminiert (höchster Bahnpunkt) um 19.30 Uhr. Er wird gut zu sehen sein, denn der junge Mond ist dann bereits untergegangen.

Jupiter steht am gleichen Tag in der Opposition, was heisst, dass er auf der Linie Sonne-Erde-Jupiter liegt. Er strahlt maximal, und kulminiert um 24.00 Uhr am Südhimmel. Mit einem Fernglas sind auch seine Monde Io, Europa, Ganymed und Callisto problemlos beobachtbar.

Anfangs Dezember überschreitet Saturn bereits um 18.00 Uhr den Meridian

und Jupiter um 22.00 Uhr. Jupiter ist in diesem Bahnabschnitt rückläufig.

Ich wünsche allen bei der Himmelsbeobachtung spannende Anregungen und viel Vergnügen. Die Astronomie fasziniert seit jeher viele Menschen. Noch nie aber hatten so viele Erdenbürger Zugang zu eigenen Beobachtungsmöglichkeiten und astronomischem Wissen wie in der heutigen Zeit. Vielleicht werden nun auch Sie vom «Bazillus astronomicus» befallen?

Claudio Palmy (\*1938), Dr. sc. nat., ist in Latsch und Stuls aufgewachsen. 1958–63 Physikstudium ETHZ, Assistent an der ETHZ im Bereich Tieftemperaturphysik und Supraleitung. Promotion 1970. Gastprofessor an der Università de São Paulo, Brasilien. 1971–2003 Dozent für Physik an der NTB (Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs). Als Milizoffizier kommandierte er das Geb Füs Bat 114 und das Bündner Inf Rgt 61. Heute lebt er in Igis und an seinem Zweitwohnsitz in Stuls. Vom Balkon aus beobachtet und fotografiert er den Stulser Nachthimmel.



Der

# Greifensteiner



## La societad della staila Falisour 1896



Ricabeth Steiger (Basel/Filisur) besitzt in ihrer Sammlung historischer Fotografien ein Glasnegativ, welches ihr Urgrossonkel Silvester Sprecher (1871–1957) am 31. Dezember 1896 belichtet hatte. Die Aufnahme zeigt die damaligen «Sternabuaba» – Mädchen war das Sternensingen bis weit ins 20. Jahrhundert verwehrt – vor dem Hotel Schöntal.

Leo Barandun berichtete vor Jahren im «Pöschkli» über den Filisurer Silvester-Morgen vor achtzig Jahren Folgendes: «In den Vierzigerjahren gab es noch keine Weihnachtsferien, also war auch der 31. Dezember ein Schultag, allerdings ein besonderer. Sehr früh, noch bei Dunkelheit, schlichen sich die Fröhaufsteher zum Schulhaus mitten im Dorf.

Der erste Schüler, der das Schulhaus berührte, war der Stubenfuchs. Er musste (durfte) das Heizen der Schulstuben übernehmen. Allmählich nahten auch andere Schüler sich dem Schulhaus. Der letzte Ankömmling wurde nun auf einen Schlitten gesetzt. Die Kameraden zogen den Siebenschläfer unter lautem Rufen: «Silveschter, us da Neschter» durchs Dorf und es wurden weitere Kameraden aufgestöbert, die noch in den Federn lagen. Diese neuen Faulenzer mussten jeweils den alten auf dem Schlitten erlösen und waren nun dem Spott der schon wachen Filisurer preisgegeben. Meistens reichte die Zeit vor der Schule noch für eine gemeinsame Schlittenfahrt vom Bahnhof bis ans Wasser.»

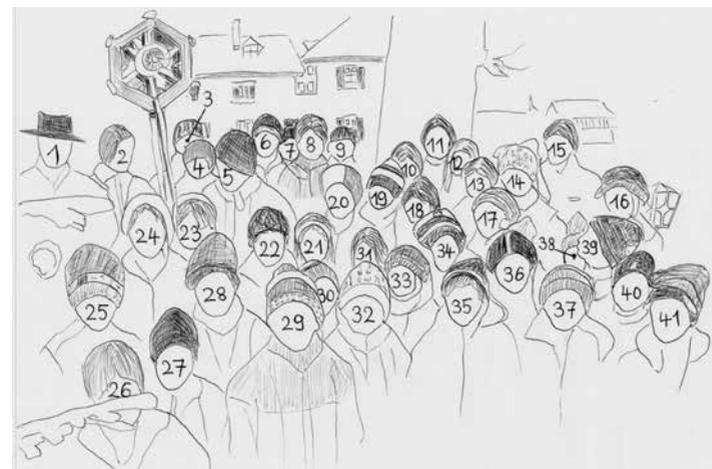
Frontseite: Der Filisurer Stern – Foto: JS

## Sternensinger Filisur 1996



Einundvierzig Sternensinger, diesmal Knaben und Mädchen, stellten sich genau hundert Jahre nach der «Societad

della staila» am 31. Dezember 1996 am selben Ort vor dem «Schöntal» auf – Fotos dieses Beitrags: © Ricabeth Steiger



Namensliste zur Umriss-Zeichnung zu finden auf der nächsten Seite

## Legende zur Umriss-Zeichnung auf Seite 3

1 Petra Bosshard	15 Andrea Accola	29 Ralf Schaniel
2 Martin Rechsteiner	16 Ursula Rechsteiner	30 Flavio Barandun
3 Marc Ambühl	17 Mariana Brkanovic	31 Laura Barandun
4 Silvio Turner	18 Bettina Barandun	32 Sandro Huber
5 Urs Schocher	19 Miriam Aebischer	33 Anthea Jufer
6 Martin Müller	20 Stjepan Brkanovic	34 Stefan Rechsteiner
7 Markus Schocher	21 Ivana Liesch	35 Reto Michel
8 Yvonne Compagnoni	22 Luca Tronca	36 Roman Aebischer
9 Jürg Barandun	23 Nicole Heinrich	37 Priska Barandun
10 Irene Clavadetscher	24 Jonas Liesch	38 Ladina Nobs
11 Madleina Schutz	25 Andreas Stäbler	39 Jann Michel
12 Ursina Conrad	26 Renato Turner	40 Ramona Schwitler
13 Regula Schaniel	27 Remo Schmid	41 Luzi Schutz
14 Anetta Barandun	28 Thomas Peng	



## Wir gratulieren zum Geburtstag

Am 09. November	2023	Herr Leo Barandun-Plüss	Filisur	zum	91sten
Am 20. November	2023	Herr Hans Peter Schlegel	Filisur	zum	75sten
Am 23. November	2023	Frau Paula Wyss	Küsnacht	zum	80sten
Am 27. November	2023	Frau Irma Strasser-Sommerau	Uerschhausen	zum	80sten
Am 11. Dezember	2023	Frau Hilda Tschärner-Gustin	Donat	zum	80sten
Am 21. Dezember	2023	Frau Josephina Warnholtz-Arpagaus	Filisur	zum	91sten
Am 24. Dezember	2023	Frau Cilly Schär	Bözen	zum	85sten

## Todesfälle

Am 30. August	2023	Frau Amalia Tgetgel	Basel/Filisur	mit	81 Jahren
Am 22. September	2023	Frau Heidi Kollegger-Waser	Surava	mit	84 Jahren

Herzliches Beileid

## Sonderseiten · Pagine specialas · Muchetta 2023/6

Diese und die folgenden drei Seiten können als Blatt aus dem Heft herausgelöst und gefaltet am Schluss des Goita-Singheftes auf der Innenseite des Einbandes eingeklebt werden.

### Etwas zum neuen Goita-Lied «La not ais arrivada»

Komponist von Melodie und Chorsatz des neuen Liedes für die Goita-Chöre Bergün und Latsch ist der Jurist und Musiker Carlo Köhl aus Haldenstein. Er stammt aus der seit dem 16. Jahrhundert in Bergün bekannten Familie Köhl (auch Kel oder Keel), welche nachweislich im 18. Jahrhundert im «Weissen Kreuz» und dem gegenüber liegenden Doppelhaus am Platz gewohnt hat. Nach Odessa ausgewanderte Vorfahren von Carlo Köhl sind dann vor etwa 150 Jahren wieder nach Graubünden zurückgekehrt und in Chur ansässig geworden. Carlo Köhl unterrichtet Klavier und leitet Chöre. Im Jahr 2021 hat er aus dem Gedichtband «Sulagl d'utuon», welchen Gian Gianett Cloetta 1949 zu seinem 75. Geburtstag herausgegeben hatte, das Gedicht «La not ais arrivada» vertont und auf einer Chorreise in der Bergüner Kirche spontan aufgeführt. Es ist der Initiative von Reto Barblan zu verdanken, dass nun das Liedrepertoire der Goita-Chöre Bergün und Latsch um ein 19. Lied erweitert werden kann, notabene um eines mit romanischem Text. Damit kann auch treffend das 150 Jahr-Jubiläum von Gian Gianett Cloetta (1874–1965) «eingesungen» werden. (JS)

Kista a las tregs paginas chi seguan as sogl distacher, igl figl antier gnégr plajo ad a la feñ tacho eñt la vart interna dla cuverta digl cuedeschet dlas chanzoñs dla Goita.

### La naua chanzoñ dla Goita «La not ais arrivada» (bs)

Igl cumponist dla meludeja a dlas catter vogschs dla naua chanzoñ pagls cors digl Chant da Goita da Brauegn a Latsch è'l igl jurist a musicist Carlo Köhl da Haldenstein. El è eñ descendent dla famiglia Köhl (u er Kel, Keel), a Brauegn zieva digl 16 evel tschientiner, chi ò vivi, cu chi's pò musser se, eñt igl 18 evel tschientiner eñt la «Croggsch Alva» ad eñt la chesa dopla žest visavi. Pardavants digl Carlo Köhl eran emigros ad Odessa a turnos zieva var 150 ons darcho an Grischuñ par égr a ster a Cuegra. Igl Carlo Köhl dat ogras da clavaziñ a meña divers cors. Digl 2021 ò'l mess an meludeja «La not ais arrivada», eña puiseja or dla racolta «Sulagl d'utuon», chagl Žon Žanett vègva publico digl 1949, on digl ses 75 evel anniversari. Cuort zieva o'l igl Carlo Köhl cun eñ digls ses cors er rapreschanto kella, a kè eñt la baselgia refurmeda da Brauegn. Ushè ans dad aňgrazcher li iniziativa digl Reto Barblan chagl repertori dlas chanzoñs digls cors dla Goita da Brauegn a Latsch veñ ossa schlargio cun eña 19 evla chanzoñ, notabene cun eña rumantscha. Eñ buñ cumanza-meñt par commemorer igl on digl 150 evel anniversari digl nos poet a scriptogr Žon Žanett Cloetta. (Trad. LN)

# 19. La not ais arrivada

Melodie & Satz: Carlo Köhl (\*1968)  
Text: Gian Gianett Cloetta (1874-1965)

♩ = 102

Sopran  
Alt



1. La not ais ar - ri - va - da, il di va a po - sar. Las stai - las fan lur stra - da là - sü sco tras ün mar. Ma  
2. Fi - nid' ais la ca - ne - ra dal di cun sa la - vur, il di — ha sa tschie - ra, mo ha eir sa splen - dur, la  
3. Tuot la tra - vagli' u - ma - na, il cler ed eir il s - chür, il mar e la fun - ta - na, il güst ed il sper - gür, quel

Tenor  
Bass

9

S  
A



pür cha la s - chü - rez - za at vö - glia dar as - tent: 1. & 2. Lasch' ir, meis cour, la tris - tez - za, lasch' ir la temm' e'l spa - vent.  
rö - sa ha a - sprez - za, mo eir seis spiert fer - vent:  
ögl chi tuot que vez - za sta eir süntai at - tent: 3. Lasch' ir, meis cour, la tris - tez - za, lasch' ir la temm' aint il vent.

T  
B

## Chant da Goita 2023 Bergün-Bravuogn

### Sing-Proben · prauas

Donnerstag	28. Dezember 2023	20.00 Uhr	MZH · sela polivalenta
Samstag	30. Dezember 2023	20.00 Uhr	MZH · sela polivalenta

### Chant da Goita

Sonntag	31. Dezember 2023	21.45 Uhr	Oberdorf · sesom vischnanCHA (bs) (Chesa Riet Schmidt)
---------	-------------------	-----------	---

## Chant da Goita 2023 Latsch

### Sing-Proben · prauas

Mittwoch	27. Dezember 2023	20.00 Uhr	Kirche Latsch
Samstag	30. Dezember 2023	20.00 Uhr	Kirche Latsch

### Chant da Goita

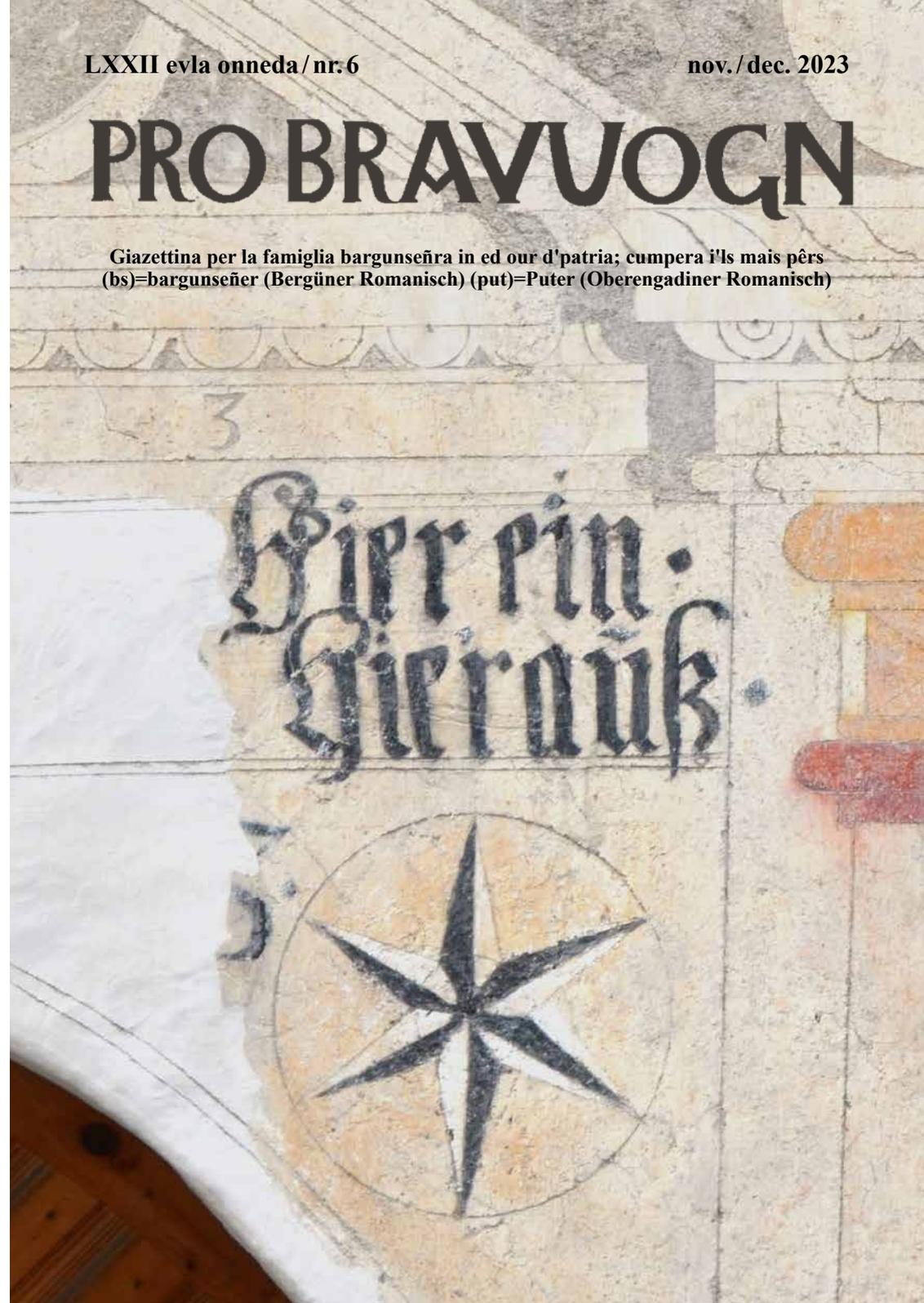
Sonntag	31. Dezember 2023	22.00 Uhr	Latsch, Parkplatz God
---------	-------------------	-----------	-----------------------

LXXII evla onneda/nr. 6

nov./dec. 2023

# PRO BRAVVOGN

Giazettina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs  
(bs)=bargunseñer (Bergüner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)



## Chant da Stegla Braueñ 1919<sup>(bs)</sup> – Sternsinger Bergün 1919



41 Buben der Bergüner «societed dla staila» im Jahr 1919 – Foto: E. Rechsteiner, Bergün



Wie für Filisur auf den Seiten des «Greifensteiners» beschrieben blickt auch Bergün auf eine sehr lange Tradition des Sternsingens am Silvestertag zurück. Die Muchetta-Redaktion kann aus Platzbeschränkung erst in der nächsten Nummer näher auf die Bergüner Vergangenheit und Gegenwart dieses schönen Altjahr-Brauches eingehen. Neben der oben wiedergegebenen Fotografie der Bergüner Fotografin Frieda Rechsteiner (sie firmierte damals noch unter dem Namen ihres Mannes Ernst) soll Ihnen hier der glänzende Stern der damals mitgetragenen Laterne auf dem Bild links einen Vorgeschmack geben. (JS)

Frontispezi/Frontseite: sgraffito cun stegla a Brauegn · Sgraffito mit Stern in Bergün – Foto: JS

## Stabwechsel beim Latscher Goita-Chor auf Silvester 2023

Mit sehr grosser Dankbarkeit blickt die Latscher Goita-Singgemeinschaft auf die langjährige Tätigkeit ihres musikalischen Leiters Ueli Schmid-Härtli zurück. Seit 1978 polierte er jeweils nach Weihnachten die im Jahreslauf etwas eingerosteten Lieder und Stimmorgane der Sängerschar locker und gekonnt in einer kurzweiligen Probe neu auf und führte am Silvesterabend die fröhliche Gruppe von Laterne zu Laterne das Dorf hinauf.

Schmerzhaft war die Corona bedingte Absage des Singens am Silvester 2021, auch wenn sich Unentwegte mit im Freien ab CD gespielten Liedern notdürftig zu behelfen wussten.

Ueli hat dann am letzten Silvester die Glut der Goita-Tradition nochmals ge-

schürt und kann seinem Nachfolger Pascal Alter Feuer statt Asche weitergeben! Grazcha fizuñ cher Ueli!

Der in Bergün aufgewachsene Pascal Alter lebt in Stuls, arbeitet in Bergün und ist mit Latsch auch familiär durch seine Frau Ladina Alter-Guidon verbunden. Der langjährige Dirigent der Musikgesellschaft Bergün freut sich auf die Übernahme seiner neuen Aufgabe des Chordirigierens. Im Sinne eines Aneinander Gewöhnens bittet er den Goita-Chor in diesem Jahr zu zwei Proben in die Kirche Latsch (27. und 30. Dezember, jeweils 20 Uhr) und freut sich, am Silvester eine zahlreiche Schar erstmals auf einer neuen Route durchs Dorf zu führen (Treffpunkt: Parkplatz God Latsch, 22 Uhr). (JS)



Goita-Singen mit Ueli Schmid-Härtli im Latscher Unterdorf, Silvester 2017 – Foto: JS

## «Es bleiben gute Erinnerungen» – Baers verlassen ihr «Wiss Krüz»



Nach zwanzig Jahren «Hopp de Bäse»-Betrieb soll es künftig für sie patschifiger werden

Es war Thomas Baer, den es seit seiner Jugendzeit immer wieder ins Albulatal zog. Im Pfadilager in Mon ob Tiefencastel befand er 16jährig: «Ein schönes Tal!» Mit 18 Jahren kam er dann für ein paar Tage erstmals nach Bergün ins «Piz Ela» (zu 15 Franken pro Nacht!) und fand mit den Bergüner Ländlerfründa gleich Freunde fürs Leben. Später kehrte er für Sendungen und Aufnahmen, welche er in seiner fast 20jährigen Tätigkeit als Radiomann betreute, unter anderem gerne auch ins Albulatal zurück. Dass der Basler mit einer Filisurerin in Basel eine Familie gründete, hatte damit nichts zu tun, lernte der damalige Buchhändler die Buchhändlerin Ursina Barandun doch dort am Rheinknie kennen.

Das Leben in der Nordwestschweiz gefiel den Baers und ihren vier Buben eigentlich sehr. Um das Jahr 2000 liessen aber Umstrukturierungen beim Radio Thomas Ausschau nach etwas Neuem halten, und siehe da: es öffneten sich Mitte 2003 die Türen zum Hotel Weisses Kreuz mitten in Bergün! Für Aussenstehende mag ein solcher Wechsel, vom Radiomann zum Hotelier ohne inneren Bezug sein, doch Thomas meint: «Hotel ist wie Radio ohne Nachrichten.» Beides sind für ihn Gefässe für Menschen und ihre Geschichten, und davon gab es rund um Ursina und Thomas stets genug! Ebenfalls immer im Überfluss war Musik um Thomas herum, ein Energiequell, den er nach Bergün mitnahm!

Ohne spezifische Ausbildung im Hotelfach eröffnete ein – man kann es nach zwanzig erfolgreichen Jahren getrost sagen – sich wunderbar ergänzendes Paar im Dezember 2003 das Haus am Plaz. Thomas kam zugute, dass er beim Radio viel Erfahrung in effizientem Organisieren (und ebensolchem Improvisieren!) gesammelt hatte – «der Business-Plan war im Kopf vorhanden!»

Seit diesem Start hat das Hotel eine besondere Ausstrahlung entwickelt: Das grosse Netzwerk aus ihrem früheren Basler Leben und dazu der bereits vorhandene Bekanntheitsgrad im Albulatal liessen das «Weisse Kreuz» zum Treffpunkt der Einheimischen und der vielen Freunde aus dem «alten» Leben

werden. Dazu gesellten sich weitere Besucher, welche die familiär unkomplizierte Atmosphäre zu schätzen wussten und in der Folge oft zu Stammgästen wurden.

Auf die Frage, was sie nun als Erinnerungen mitnehmen würden, meinen Ursina und Thomas: «Begegnungen, schräge, traurige, lustige ... Erlebnisse – Stoff für manche Romane!»

Am 14. Oktober nun war ein fröhlicher Abschluss im «Wiss Krüz» angesagt und zumindest für Thomas schloss sich mit der Musik der «Bergüner Ländlerfründa» an diesem Tag ein Kreis zu seiner Bergüner Anfangszeit.

Grazcha fizuñ chera Ursina a cher Thomas – herzlichen Dank Euch beiden! (JS)



Die «Bergüner Ländlerfründa» im Leimental bei «Manager» Thomas Baer zu Gast – von links: Hitch Züst, Thomas Baer, Werni Walser, Pauli Strub, Paul Strub, Rosemarie Kast-Strub

Wer mehr aus dem Leben von Thomas Baer erfahren möchte, dem sei die Sendung «Musik für einen Gast» (SRF 2 Kultur, 10.09.2023) zum Nachhören empfohlen – [www.srf.ch/audio/musik-fuer-einen-gast/thomas-baer-hotelier-frueherer-radiomann-und-verlagsbuchhaendler?id=12445906](http://www.srf.ch/audio/musik-fuer-einen-gast/thomas-baer-hotelier-frueherer-radiomann-und-verlagsbuchhaendler?id=12445906)

## Die Schuhe des Samichlaus

Romy Schmidt

Heute ist es soweit – der Samichlaus kommt. Zwar kommt er jedes Jahr um diese Zeit, aber noch nie war er bei Gian zu Hause. Als seine Mutter ihm beim Morgenessen zuzwinkerte und den Samichlaus-Besuch ankündigte, konnte Gian es fast nicht glauben: «Zu mir, nach Hause – in unsere Stube?» «Ja genau, so ist es: zu dir nach Hause in deine Stube», lächelte seine Mutter. Gian konnte sein Glück nicht fassen. Endlich, schon lange hat er darauf gehofft, dass der Samichlaus auch ihn besuchen komme. Zwar stand jedes Jahr ein Sack voller Nüsse, Lebkuchen, Mandarinen und Süsigkeiten vor der Tür, doch leider hatte der Samichlaus nie Zeit, ihn in der Stube zu besuchen. Doch dieses Jahr wird es anders sein, dieses Jahr hatte der Samichlaus endlich Zeit für ihn!

Gian konnte es kaum erwarten. Vom Küchenfenster aus konnte er die Einfahrt vor seinem Haus gut beobachten. Kaum bewegte sich etwas vor dem Gartentor, drückte er seine Nase am Fenster platt, um ja nichts zu verpassen. Der Postbote steckte die Zeitung in den Briefkasten, der Nachbar Herr Lüthi spazierte mit dem Hund vorbei, und der Pizzakurier brachte gegenüber drei Pizzas– nur vom Samichlaus war weit und breit nichts zu sehen.

Mama wollte mit Gian Weihnachtsguetsli backen, um ihm die Wartezeit zu verkürzen. Aber der Tisch stand in der Ecke, und von dort konnte er das Gartentor nicht beobachten. «Wann kommt er endlich», fragte er seine Mutter schon

zum hundertsten Mal. «Geh doch ins Zimmer spielen», seufzt sie und stach Sterne und Herzen aus dem Teig. Doch seinen Platz am Fenster verlassen, das war wohl das Letzte, was er machen würde. Langsam wurde es draussen immer dunkler. Plötzlich hörte er das leise Klingen von Glöckchen. Auf einmal war Gian hellwach, stellte sich auf den Fenstersims und versuchte mit seinem Blick die Dunkelheit zu durchdringen. Tatsächlich: da kam eine Gestalt durch den Schnee gestapft, hinter ihm her trottete ein kleiner Esel und auf dem Esel lag ein schwerer Sack – der Samichlaus!

Gians Mutter führte den Samichlaus in die warme Stube. Dort bekam er den Ehrenplatz: Vaters Polstersessel. Mit roten Backen und glänzenden Augen setzte sich Gian vor ihn und schaute ihm in das freundliche Gesicht. Noch nie hatte er einen Mann mit so einem schönen weissen Bart gesehen.

Gian überwand seine Schüchternheit und fing an, mit dem Samichlaus zu reden. Er erzählte ihm alles: vom Kindergarten, von seinem besten Freund Erich und dessen Hund Fips. Er erzählte, was er am liebsten spiele und wie er sich auf die Skiferien freue. Es sprudelte nur so aus ihm heraus, bis ihn seine Mutter lachend stoppte. «Der Samichlaus muss jetzt gehen, er möchte sicher noch viele andere Kinder besuchen.» Ächzend erhob sich der Samichlaus. Dabei fielen Gians Blicke auf die Schuhe des Samichlaus. Kalt lief es ihm den Rücken hinunter – das darf doch nicht wahr sein. Der Samichlaus trug ja die Schuhe seiner Grossmutter! Voller Entsetzen starrte er auf die Schu-

he. Grossmutter war so stolz auf ihre Winterstiefel aus weichem Wildleder und warmem Lammfell. Sie hatte sich damals so geärgert, als ihr eine Flasche Oel hinunterfiel und einen grossen Fleck auf dem rechten Schuh verursachte.

Gian konnte sich nicht mehr bewegen, er stand einfach da und starrte vor sich hin. Als kurze Zeit später die Grossmutter unter der Tür auftauchte, kam es wie aus der Kanone geschossen: «Grossmutter, der Samichlaus hat deine Schuhe gestohlen. Der Samichlaus ist ein Dieb!» Bittere Tränen rannten ihm über

das Gesicht, er schluchzte und erzählte von Grossmutter Winterstiefeln an den Füssen des Samichlaus. «Ach herrje», lachte Gians Grossmutter und trocknete ihm die Tränen, «der Samichlaus war doch vorher bei mir und hat sich meine Schuhe ausgeliehen, weil die seinen unterwegs durch den verschneiten Wald nass geworden waren. Er hat sie mir eben wieder zurückgebracht. Sie stehen draussen bei der Garderobe.» Gian lief nach draussen. Tatsächlich: da standen sie. Noch nie war Gian so erleichtert. Der Samichlaus war also doch kein Dieb!



Romy Schmidt-Stocker 1957–2023

Romy Schmidt-Stocker ist im letzten Juni leider viel zu früh verstorben. Die grosse Trauergemeinde durfte an der Abschiedsfeier viel aus ihrem Leben hören und in verschiedentlich publizierten Lebensläufen von ihrem reichen Wirken lesen.

Romy hat zeitlebens viele Talente und Leidenschaften gepflegt, darunter im Besonderen auch das Schreiben von Texten und Geschichten. Deshalb hat die Muchetta-Redaktion beschlossen, die vorstehende Samichlaus-Geschichte im Gedenken an Romy in diese letzte Muchetta-Nummer des Jahrgangs 2023 aufzunehmen. Sie soll Jung und Alt erfreuen!

Wir danken der Trauerfamilie herzlich für die Erlaubnis, den zeitlosen Text zu veröffentlichen.

## Ursula Nicolay-Falett

4 avregl 1939 – 31 avuost 2023



Ursula cu'gl Gian sen bratsch – Foto: Cla Rauch 1973

## Eñ salegd li Ursula <sup>(bs)</sup>

La racolta è fazza  
oss'poss te pusser,  
la chergia è trazza  
oss'as po'gl algruder:

Tigl barba Giost sé'gl Chant da Farrer  
er'igl travasch cun lavogr a zuer.  
Da sted fer cun fèñ a d'anviarn culla lèña  
a fer bachareja a mettar fì'am peña.

Igls zegs eran cuarts a passegvan scu'gl vent  
li te mamma zidegvas, ke fadschegvas guzent.  
Te eras gronda a noghs bi pittiñs,  
te savegvas er fer da kels grondiugs grassiñs.

Pi tard cu'gl Ottiñ la famigl'es fundo  
giudì igls poppiñs a par els lavuro.  
Alogr'è'gl gnì strèz a mido sen Cradiala,  
umfants en gnìs gronds, la famigli'era biala.

Pa'gl nos Pro Bravuogn eras ferm aňgascheda  
es traz tot la chergia er sugr salascheda.  
Sé'gl palc «Pedra Grossa» cun om ad umfants.  
Igl disc «Chant da Goita» cun bgliers abitants.

Igls plds a las frsas digl nos bial rumantsch,  
gardo tres, currigì a stricho tot igl rantsch,  
te es preparo pa'gl nos tant bial figliet,  
par ch'el resta adeña fiz net a fiz s-chet.

Ad er an vischnancha esch sted'aňgascheda,  
radunanzas, seduttas par tot vegvas peda.  
Lavuro scu commembra digl nos magistrat  
minchatant cun schascheñ a cun calche cumbat.

Plazzos en igls terms  
da direda a fermis.  
I's po cuntinuer  
a da cor angrazcher.

Pol Clo

## Journal intime (vallader)

Oscar Peer

Perche mâ scriver sù noss evenimaints dal di? Blers homens critics dischan cha quai nu porta inguotta, cha quai saja improductiv. Ma schi co haja adüna dat umans, pustüt intellectuals o scriptuors, chi han fat quai? Thomas Mann (dad el existan ün pêr gross volüms da diaris) disch per exaimpel: «Scriver ün diari es per mai üna fuorma da recapitulaziun dal di». E Julien Green: «Eu prouv da regalar inavant quai ch'eu n'ha surg-nü.» Ed il Ginevrin Amiel: «Meis diari es ün dialog cun mai sves.» Quist Amiel ha scrit millis da paginas, amo lönch na tuottas publicadas. Blers til critichan ch'el nu vegna liber da sai sves – «el fa üna trais-cha grotesca in-tuorn l'agen vacuum.»

Noss vegls scrivaivan sù blers evenimaints da famiglia – aint illa Bibla: «Hoz in daman a las ses e mezza es morta nossa chara mamma...», «Hoz es naschü nos char uffantin Jon Clot...»

Scriver sù, notar: il motiv pudarà faquint variar d'üna persuna a tshella. Ma chi sa, forsä chi'ns tainta fingiä da'ns surlaschar a la scrittüra sco tala, perche cha la scrittüra es bod fingiä alch magic. Ün pêr plets, scrits cul rispli o culla penna sül palperi, pon significhar daplü co quai ch'els expriman. Sco las Pennarias da Jacques.

Eir eu scriv ün diari, e quai es suvent sco ün bsögn; ün bsögn da formular cun plets quai chi s'ha passantà, e chi'ns schmütscha bod in quel mumaint cha nus passantain. Be cha plü tard, sch'eu leg mias notizchas, poja capitar ch'eu am rabgiaint da mai sves. Perche mâ notar cha hoz suna fich trist, o ch'eu n'ha la fotta, o la grippa, o chi'm va in-somma fich mal – scha'l di davo es quai tuot darcheu müdà? I s'ha dal rest eir la tendenza da scriver su pustüt il negativ. Notizchas plü früttaivlas füssan forsä: inscunters, descripziun d'üna persuna interessanta, evenimaints remarchabels o insolits chi han da chefar eir cun oters umans, e na be cun mai. Dimena: davenport cul narcissem chi'd es ün da noss gronds privels!

Narciss, quai d'eira quel bel chat-schader grec chi, as guardond aint il spejel da l'aua, as vaiva inamurà in seis agen purtret e nu gniva plü liber.

I dà amo ün oter problem: Sch'eu scriv be da mai svëss, lura nu suna mai dal tuot sincer, perche ch'eu nu di mai propa tuot. I dà impissamaints, sentimaints, giavüschs, spranzas ch'eu tegn zoppà davo la rain, robas ch'eu nu confess bod gnanca a mai sves. Inchün am dumonda: «Ma schi che robas sun quai?» «Ma apunta, quai nu possa dir.»

## Journal intime

Oscar Peer, deutsche Übersetzung: Linard Nicolay

Warum eigentlich unsere täglichen Erlebnisse, Ereignisse aufschreiben? Viele kritische Männer sagen, dies würde nichts bringen, das sei unproduktiv. Warum aber hat es immer Menschen gegeben, vor allem Intellektuelle oder Schriftsteller, die dies getan haben? Thomas Mann (von ihm existieren ein paar dicke Bände seiner Tagebücher) sagt beispielsweise: «Tagebuch schreiben ist für mich eine Art Zusammenfassung des Tages.» Und Julian Green: «Ich versuche das weiterzuschicken, was ich erhalten habe.» Und der Genfer Amiel: «Meine Tagebücher sind ein Dialog mit mir selbst.» Dieser Amiel hat Tausende Seiten geschrieben, längst nicht alle publiziert. Viele kritisieren ihn, er sei unfähig, sich von sich selbst zu lösen – «Er veranstalte einen grotesken Tanz um das eigene Vakuum.»

Unsere Vorfahren haben viele Familienereignisse in die Bibel geschrieben: «Heute morgen um halb sieben ist unsere liebe Mutter gestorben...», «Heute ist unser liebes kleines Kind Jon Clot geboren».

Aufschreiben, notieren: das Motiv wird wahrscheinlich zwischen der einen oder anderen Person variieren. Aber wer weiss, vielleicht kommen wir in Versuchung, uns der Schrift als solche zu überlassen, weil die Schrift schon fast etwas Magisches in sich birgt. Ein paar mit dem Bleistift oder der Feder aufs Blatt geschriebene Wörter, können mehr bedeuten als das, was sie ausdrücken. Wie die «Pennarias» von Jacques.

Auch ich schreibe Tagebuch und dies ist oft wie ein Bedürfnis, mit Worten das zu umschreiben, was man erlebt hat und uns im gerade gelebten Augenblick zu entziehen droht. Später aber, wenn ich meine Notizen lese, kann es sein, dass ich mich über mich selbst ärgere. Warum eigentlich notieren, dass ich heute sehr traurig bin, dass ich auf jemanden wütend bin, die Grippe eingefangen habe, oder dass es mir grundsätzlich sehr schlecht geht – wenn sich am darauffolgenden Tag alles wieder verändert hat? Übrigens hat man auch die Tendenz, das Negative aufzuschreiben. Fruchtbarere Notizen könnten beispielsweise sein: Begegnungen, Beschreibung einer interessanten Person, bemerkenswerte, ungewöhnliche Ereignisse, die auch mit anderen Menschen etwas zu tun haben und nicht nur mit mir. Folglich weg mit dem Narzissmus, der für uns eine der grossen Gefahren darstellt!

Narziss, war dieser schöne griechische Jäger, der in den Wasserspiegel blickend sich in sein eigenes Abbild verliebt hatte und sich von diesem nicht mehr lösen konnte.

Es gibt noch ein anderes Problem: Wenn ich nur über mich schreibe, bin ich nie ganz ehrlich, weil ich nie wirklich alles sage: Es gibt Gedanken, Gefühle, Wünsche, Hoffnungen, die ich im Verborgenen halte, Dinge, die ich nicht einmal mir selber eingestehe. Jemand fragt mich: «Welche Dinge sind das?» «Eben, das kann ich nicht sagen».

## Sègra digl Plaň Purcher <sup>(bs)</sup>



Stimedas prescheñtas stimos prescheñts  
Stimedas alphantas a stimos aplchants

Passo eñ on d'evenimeñts  
bglier emozioñs, ampissameñts  
pissiers, plaschegrs, chalafs a larmas  
pêsch a giateñs, ghiaras a dramas.

L'ora dat bglier discussioñs  
pocha negv, sezzaglias, avazuñs...  
stublos am peran igls noss muends  
politikers: varcants charpieñts!

A kels chi's tachan žo sen veja  
Giudezi? U 'na malateja?  
Salver igl clima, buñ'ideja  
Fess negr' ogra, da'ns der fadeja.

Ma er plaschegrs en capitos:  
Bgliers prominents en anvidos  
pigl record digl muend è'l gni poch svelt  
«langsamster Schnellzug der ganzen Welt»

Ma oss nu leñ bech amblider  
da preschanter  
igl keñt d'alp digl Plaň Purcher.  
Parkè a's legvi salider.

Sell'alp, che gust, ògl do tschujñs,  
da kels grossottals a bialiñs!  
Ureglias scu da lavazeña  
couiñs strublos, tachs scu puglieña.  
Ma kels nun en dla specie rara:  
I portan furtuna a da tots sella nossa tiara.

Igls noss tschujs, kels nu fan pizzas  
er bech par foras d'nez agizzas!  
Emissioñs da CO<sub>2</sub> as pogl chatter  
utro, ma bech segl Plaň Purcher!!!!

Igl nogv chaschial è fiz gustugs,  
las foras gustan grondiugs.  
Kè fess bi pcho da bech pruer  
da vendar kellas, u da fer  
landror 'na petta cun amogr  
a vendar or a Falisogr.

Antant varossas segd a fom  
tarlond igl mes seriugs gnugnom.  
Giodans oss' la buña spegsa  
a tot kè chi portan anch' sen megsa!

Viva la cumpagneja  
a la giudeja  
feñ chi'ns bettan or sen veja.

Choessa d'alp  
Mirta



Foto: Markus Peng

## Nogs gratuleschan pagl anniversari <sup>(bs)</sup>

Igls	1. november 2023	li dna. Anna Maria Frauenfelder-Gius	Brauegn	pagl 80 evel
Igls	4 november 2023	li dna. Evi Schöb	Tusañ/Stocl	pagl 90 evel
Igls	1. december 2023	li dna. Rosemarie Cloetta-Felix	Brauegn	pagl 80 evel
Igls	2 december 2023	li dna. Raffaella Baumann-Scartazzini	Meilen	pagl 75 evel
Igls	29 december 2023	li dna. Tina Nicolay-Mengiardi	Clostra	pagl 94 evel

## Mortoris <sup>(bs)</sup>

Igls	17 avuost	2023	la dna. Ruth Willi-Guidon	Turich	cun 79 ons
Igls	31 avuost	2023	la dna. Ursula Nicolay-Falett	Brauegn	cun 84 ons

Sinceras condulazioñs

**P.P.**

CH-7130 Ilanz

**DIE POST** 

## Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur

Nov. 2023 – Dez. 2023

## Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr (put)

nov. 2023 – dec. 2023

Di. 31. 10.	jeweils	Cafè Rumantsch	Bergün-Bravuogn
Di. 28. 11.	14.00 Uhr		Museum local
Sa. 2. 12.	20.00 Uhr	«Gute Geister»	Bergün-Bravuogn
So. 3. 12.	14.00 Uhr	Theater-Aufführungen	Mehrzweckhalle · sela polivalenta
Sa. 9. 12.	20.00 Uhr	Jungmannschaft Bergün	
So. 3. 12.	17.00 Uhr	7. Lichterweg: Eröffnung mit Andeli und Rea	Filisur, Lichterweg
Mi. 6. 12.		Kerzenziehen und Samichlaus-Besuch	Filisur, Bibliothek
Fr. 8. 12.	13.30 Uhr	Vernissage «Schrottkunst» Raphael Schreiner	Bergün-Bravuogn, Bahnmuseum
Di. 12. 12.			Stuls, Kirche
Do. 14. 12.	jeweils	Schulweihnachtsfeiern	Latsch, Kirche
Mo. 18. 12.	abends		Filisur, ref. Kirche
Do. 21. 12.			Bergün, kath. Kirche
So. 17. 12.	11–16 Uhr	Weihnachtlicher Koffermarkt	Bergün-Bravuogn, Museum local
So. 17. 12.	jeweils	Turmmusik der Musikgesellschaft Bergün	Bergün-Bravuogn
So. 24. 12.	17.00 Uhr		Dorfplatz
Di. 26. 12.	17.00 Uhr	Konzert Violoncello-Duo Meyer-Kleiböhmer	ref. Kirche Filisur
Mi. 27. 12.	17.15 Uhr	«Drei Männlein im Walde» Märli-Stunde	Bergün-Bravuogn, Kurhaus-Türmli
So. 31. 12.	ab 9 Uhr	Sternsingen · Chant da Stegla (siehe Anzeigen)	Filisur/Bergün Stuls/Latsch
So. 31. 12.	23.00 Uhr	Silvesterkonzert MG Concordia Filisur	Filisur, Gemeindehaus

Chant da Goita 2023 in Bergün und Latsch:

Angaben zu Proben und Silvester-Abend sind auf der Rückseite des Liedblattes in der Mitte des Heftes zu finden.

### Impressum:

«Muchetta», Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal jährlich ·

Revista par la vischnanCHA Brauegn Falisogr cumpera six gedas l'on

Abopreis · abonameit: CHF 36.– Einzelpreis · 1 exemplar: CHF 6.–

Administration · administraziõn: Aline Liesch (alineliesch@hotmail.com), Tel. 079 241 16 22

Redaktion · redacziõn: Jörg Stählin (JS) (j.staehlin@bluewin.ch), Tel. 078 765 29 39

Part rumantscha · Linard Nicolay (LN) (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 85 43

Veranstaltungen · occurenzas: Jana Cavelti (jana.cavelti@bluewin.ch)

Layout: Rebecca Hugentobler (rebecca.hugentobler@gmail.com), Tel. 079 221 90 54

Druck · stampa: communicaziun.ch

Herausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr

Konto · conto: Kantonalbank IBAN: CH0500774010392375600

Abk. · scurz: (bs) = bargunseñer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)